

S I D Society for International Development – Chapter Bonn



Barbara Schnell, KfW

Vorlese zum 92. epf am Donnerstag, 6.12.2012

Soziales Unternehmertum in Entwicklungsländern - Seine Förderung durch die KfW Entwicklungsbank

Die KfW beschäftigt sich seit einiger Zeit intensiv mit dem Thema „Soziales Unternehmertum“, dies vor dem Hintergrund, dass privater Initiative eine wachsende Bedeutung bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme zukommt.

Soziale Unternehmer werden in verschiedenen Zusammenhängen unterschiedlich definiert. Die Definitionen überschneiden sich jedoch weitgehend im Anspruch, dass soziale Unternehmer das Angebot öffentlicher, staatlicher Akteure und Initiativen zu Gunsten von benachteiligten Bevölkerungsgruppen innovativ und sinnvoll ergänzen. Insofern fallen ihre Aktivitäten quasi automatisch in den Fokus einer Förder- und Entwicklungsbank.

Die Rolle von Sozialen Unternehmern variiert regional erheblich: In Entwicklungs- und Schwellenländern liegt der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf der Beseitigung von Versorgungsengpässen im Bereich von Grundbedürfnissen, zumeist für einkommensschwache Menschen, häufig im ländlichen Raum. Trinkwasser, sanitäre Anlagen, Gesundheitsdienstleistungen, dezentrale Energieversorgung sind einige Sektoren, auf denen typische Geschäftsmodelle von Sozialunternehmern in Entwicklungs- und Schwellenländern aufbauen. Andere Unternehmen konzentrieren sich darauf, Kleinbauern in Wertschöpfungsketten einzubinden und so deren Einkommen zu stabilisieren. Insofern leisten soziale Unternehmer einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der meisten Millennium Development Goals.

In entwickelten Industrieländern ist die Grundbedürfnisbefriedigung hingegen angesichts einer funktionalen Infrastruktur und vergleichsweise leistungsfähiger Sozialsysteme nicht das zentrale Thema. Hier befassen sich die Unternehmer häufig mit sozialen Angeboten für benachteiligte Bevölkerungsgruppen, beispielsweise in den Bereichen Bildung, Altenpflege, Integration in den Arbeitsmarkt, Gewaltprävention, Belebung strukturschwacher Regionen etc. Die KfW unterstützt im Rahmen ihrer Inlandsförderung soziale Unternehmer in Deutschland mit einem für diesen Zweck aufgelegten Finanzierungsprogramm und arbeitet in diesem Zusammenhang mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zusammen.

Während die DEG soziale Unternehmer in Entwicklungs- und Schwellenländern über gezielte Investitionen unterstützt, strebt die KfW Entwicklungsbank im Rahmen der deutschen finanziellen Zusammenarbeit an, zur Entwicklung des Kapitalmarktes und des Marktumfelds für soziales Unternehmertum beizutragen.

Eine derzeit in der Konzeptionsphase befindliche regionale Initiative für Asien hat in diesem Zusammenhang das Ziel, insbesondere jungen, innovativen Unternehmern, die die so genannte Base of the Pyramid mit Produkten und Dienstleistungen versorgen bzw. diese in landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten einbinden, Wachstumskapital zur Verfügung zu stellen. Das setzt voraus, dass die Geschäftsmodelle dieser Unternehmen skalierbar und nachhaltig sind. Die Skalierbarkeit ist erstrebenswert, um sichtbare Wirkungen für möglichst viele Arme zu erzielen. Nachhaltigkeit ist für die Unternehmer wichtig, damit sie sich langfristig Finanzierungen für ihr Wachstum sichern können. Insbesondere Geschäftsmodelle, die weitere Akteure zur Nachahmung animieren, sind hier aus Gebersicht von besonderem Wert, weil die sozialen Unternehmer so ihre Wirkung potenzieren.

Die geplanten Investitionstätigkeiten der KfW Entwicklungsbank sollen von Beratungsleistungen flankiert werden. Diese haben das Ziel, junge Unternehmer zur Investitionsreife zu entwickeln und Möglichkeiten der Netzwerkbildung zu fördern. Ferner befassen sich die Beratungsleistungen mit einer für die Unternehmer einfach umzusetzenden, gleichsam aber aussagekräftigen Wirkungsmessung. Dieser Wirkungsmessung liegt der Gedanke zu Grunde, dass bereits im Rahmen der Unternehmersauswahl die Frage geklärt werden muss, in wie weit das Geschäftsmodell einen spürbaren Mehrwert für benachteiligte Bevölkerungsgruppen darstellt. Das erleichtert dann die Wirkungsmessung, die sich grundsätzlich am Output und der Effizienz und Effektivität der Leistungserbringung durch das Unternehmen orientieren kann, wobei wesentliche soziale und umweltrelevante Faktoren nicht außer Acht gelassen werden.

**Frau Schnell ist in der KfW
Abteilungsleiterin, Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung - Asien.**